

Gleich und Gleich gesellt sich gern

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich, ansonsten sind wir ein recht bunter Haufen.

Im Februar nahm ich an einer Gruppenreise teil. Bei der Ankunft verteilte unser Guide, so, habe ich gelernt, nennt man jetzt einen Reiseleiter, Mützen mit dem Emblem der Reiseagentur. Er bat uns, die Mützen auf dem Boden unserer Koffer zu verstauen, sie seien so scheußlich, meinte er. Er hat uns während der Reise auch ohne Mütze immer erkannt. Wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist, stößt man an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten auf andere Gruppen, viele von denen mit Mützen. Die Franzosen trugen kanariengelbe Mützen, die Japaner rote. Und die Guides trugen ihr Fähnchen, damit die Herde bequem folgen konnte und sich nicht verirrt. Aus einem Menschen mit einem in der Geburtsurkunde festgelegten Namen wird ein Mann mit gelber Mütze, eine Frau mit roter Mütze. Immerhin besser als sich durch eine Nummer auszuweisen.

Wir bestehen darauf, mit unserem korrekten Namen angeredet zu werden, finden es empörend, wenn manche Lehrer nicht die Namen ihrer Schüler kennen und weisen entschieden Zukunftsprognosen zurück, die nicht nur namenlose sondern auch total identische Wesen enthalten.

Entsetzt und erschüttert waren wir, als die ersten Bilder mit marschierenden, radelnden und winkenden Chinesen in mausgrauer Mao-Uniform auf unseren Fernsehschirmen flimmerten.

Hier sind wir beim Thema der äußerlichen Gleichheit angelangt, die der Uniformenträger.

In manchen Büros trägt man eine Art von Einheitskleidung. Als ich Anfang der 80'ger Jahre in New York lebte, spazierte ich eines Tages an einem Platz, der von Restaurants und Läden umgeben war, vorbei. Es war nachmittags. Eine große Gruppe von jungen Leuten stand vor einem der Restaurants und unterhielt sich, jeder hatte ein Glas in der Hand. Alle waren gleich gekleidet, dunkler Anzug oder Kostüm. Mir war klar, dass es sich um eine Beerdigungsfeier handelte. Tatsächlich war es eine Happy Hour. Einer meiner Chefs sagte: "Man kann in unserer Firma alle Farben tragen, Hauptsache es ist dunkelblau".

Wir bestehen auf unsere Individualität und doch kaufen wir für das Nordic Walking das passende Outfit im Partnerlook für uns und unseren Liebsten. So wird die Zusammengehörigkeit auch nach außen projiziert. Viele Menschen lieben Uniformen. Trachten zeugen von der Verbindung mit einem Volk oder einer Region. Schuluniformen können nicht nur stolz die Schule repräsentieren sondern auch eine gleiche soziale Schicht symbolisieren. Den Eltern soll die Schuluniform Erleichterung beim Kauf der Kleidung ihrer Kinder bieten. Die meisten Eltern empfinden es allerdings als zusätzliche Belastung, das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Die Gleichheit der sozialen Schicht soll zwar unter anderem durch die Uniform zum Ausdruck gebracht werden, je ranghöher der Träger desto aufwendiger seine Tracht. Das sehen wir bei religiösen Gruppen und beim Militär. Ein Bischof sieht gewiss nicht wie ein Franziskaner aus und ein General schmückt sich mit ein paar Kilos seiner Orden. Natürlich gibt es Ausnahmen. Mönche, Hare-Krishna-Anhänger, Heilsarmee und orthodoxe Juden zum Beispiel. Diese Gruppen haben zum Teil ein Gelübde der ewigen Armut abgelegt. Aber auch muslimische Frauen, die sogar ihre Augen mit einem Schleier bedecken müssen, sehen mit ihrer schwarzen Abaya einheitlich aus, gäbe es nicht die oft darunter versteckte sündhaft teure Kleidung.

Warum tragen wir Uniformen? Wir haben Angst vor dem Fremden. Eine Reise in unbekannte Länder überstehen wir nur im Schutz einer Gruppe, die unsere Sprache spricht und heimatliche Wurstwaren im Koffer hat. Und einen Hut mit Logo trägt. Uniformen bieten Schutz. Militär in Uniform schützt uns vor Überfällen und Attentaten. Spätestens wenn ein Uniformierter die schrecklichen Worte "ich habe nur auf Befehl gehandelt" ausspricht, zweifeln wir an dem Beschützer in Uniform.

Nicht unser Äußeres ist zu vereinheitlichen, auch unsere Ansichten, Wünsche, Hobbys, Meinungen und Geschmacksrichtungen. Wir treten in eine Partei, einen Kleingartenverein, eine Yoga-Schule ein, dort finden wir Gleichgesinnte, die unsere Meinung, unser Hobby und unseren Geschmack teilen. Im Internet können wir unsere Begeisterung für Fotografie, Ikebana und byzantinische Münzsammlungen mit anderen Freunden dieser Künste teilen. Wir schließen uns Menschen an, die gleiche Ziele verfolgen und setzen uns für die Einhaltung der Menschenrechte ein, verurteilen das Abschlachten der Robben und die Kinderarbeit.

Partnervermittlungen legen großen Wert auf gleichen Geschmack in Musik und Literatur, Sport und Freizeitbeschäftigung. Ein gleiches Bildungsniveau ist bei zukünftigen Paaren wichtig. Die innere, geistige und die seelische Uniformität ist aber auch sehr wichtig, besonders bei Paaren. In einer Studie wurden Paare, die knapp ein Jahr verheiratet waren, nach ihren Lebensgewohnheiten, Einstellungen, Persönlichkeitsmerkmalen und dem ehelichen Glück befragt. Je mehr sich die Partner in Merkmalen wie Offenheit, Risikobereitschaft, Kreativität oder Friedfertigkeit ähnelten, desto glücklicher verlief die Beziehung, stellte sich heraus. Durch diese Übereinstimmungen können die Paare die Aufgaben und Probleme des Alltags besser meistern. Bei vielen Paaren wurden zwar große Ähnlichkeiten bei Glaube, Werten und Lebensgewohnheiten festgestellt, diese standen jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Erfolg einer Beziehung. Man fand auch keinen Hinweis darauf, dass sich gegensätzliche Merkmale im Alltag bewähren. Gegensätze ziehen sich wohl an, sind aber in einer Beziehung nicht von Dauer.

Beziehungen sind umso glücklicher, je ähnlicher sich die Partner in ihrer Persönlichkeit sind. Gleiche Wertevorstellungen, Lebensstile und religiöse

Einstellungen spielen zwar eine große Rolle beim Kennen lernen, sind jedoch für das Glück in einer Ehe nicht entscheidend. Eine gleiche Gesinnung und ein ähnlicher Lebensstil wirken auf die meisten Menschen anziehend. Durch diese offensichtlichen Gemeinsamkeiten können sich zwei Menschen rasch kennen und lieben lernen. Doch die Persönlichkeit eines Menschen ist nicht so schnell zu erfassen. Es braucht einige Zeit, um den Charakter des Partners richtig kennen zu lernen. Menschen, die sich das Ja-Wort geben wollen, sollten mehr darauf achten, wie sehr sie sich in den entscheidenden Punkten wie Gewissenhaftigkeit, Ausgeglichenheit und Streitsüchtigkeit ähneln.

Freimaurerei vereint in ihren Reihen Menschen, die verschiedener nicht sein könnten. Es gibt Freimaurer jeden Alters, jeder Größe, jeder Bildung. Es gibt arme und reiche Freimaurer. Freimaurer gehen in die Kirche, in die Synagoge oder bleiben zu Hause. Freimaurer lieben Mozart und Heavy Metal, lesen Goethe oder bilden sich ihre Meinung. Die verschiedensten Themen werden an unseren Gästeabenden vermittelt. Unsere Interessen können nicht vielseitiger sein, so verschieden wie unsere Ansichten und Geschmäcker. Vor der Aufnahme werden wir nicht nach unseren musikalischen Präferenzen oder politischen Richtung gefragt. Es ist wichtiger, dass wir frei von Vorurteilen und tolerant sind und uns zu humanitären Werten bekennen. Wir sind weder äußerlich noch in unseren Persönlichkeiten gleich und trotzdem findet jeder seinen Platz in unserer Gemeinschaft.

Ja, auch wir Freimaurer sorgen für eine optische Einheit in unserer Kleidung. Mit ihr geben wir uns als Logenmitglied zu erkennen und entsprechen der Würde, die das Ritual für uns bedeutet. Allerdings gibt es bei den einzelnen Obödienzen sehr viele verschiedene Kleiderordnungen. Freimaurer, die ein rituelles Amt ausüben, sind in der Loge gleichgestellt. Wir trachten nicht nach Ruhm in unseren Ämtern, wir sind kein Betrieb oder eine Firma, eine freimaurerische Karriereleiter gibt es nicht.

Unsere rituellen Arbeiten gleichen sich in den Abläufen mit einigen Abweichungen, sie werden aber jedes Mal anders empfunden und aufgenommen. Die Mitglieder unserer Loge sind Individuen, die sich für ein gleiches Ziel einsetzen, daran aber in mannigfaltiger Weise arbeiten. Freimaurer arbeiten an sich selbst. Eine Anzahl von Werkzeugen steht ihnen dafür zur Verfügung, allerdings ohne Gebrauchsanweisung.

Unsere Arbeit vereint uns. Und am Ende des Weges fügen sich all diese unterschiedlichen Steinchen zu einem wunderschönen Mosaik zusammen.

Gleich und Gleich gesellt sich gern
Gästeabend – 21. April 2010
Hanna Stadler-deCubas